

mit anderen Religionen und Ideologien. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt/Main 1978. 157 Seiten. Kart. DM 14,80.

Das Referat „Dialog mit Menschen verschiedener Religionen und Ideologien“ veranstaltete vom 18. bis 27. April 1977 in Chiang Mai in Thailand eine Konsultation, die dazu dienen sollte, zehn Jahre nach Beginn des Dialogprogramms und nach der ziemlich heftigen Kritik auf der 5. Vollversammlung des ÖRK in Nairobi Bilanz zu ziehen und den weiteren Fortgang deutlicher zu erkennen. Der Bericht liegt in deutscher Fassung vor und enthält die gemeinsame Konferenzzerklärung, Berichte der Arbeitsgruppen, gehaltene Referate, eine Reihe von Interviews mit Konferenzteilnehmern und zwei Beiträge — einen Rückblick auf frühere Stadien des Dialogs und einen Aufsatz, der das Programm auf die religiöse und ideologische Situation in unserem Land hin konkretisiert.

Da auch bei uns Kritik an dem Dialogprogramm des ÖRK laut wurde, liegt der erste Wert dieser Veröffentlichung in der Vermittlung von Kenntnissen. So ganz einfach auf dem synkretistischen Wege, wie Schwarz-Weiß-Malerei den Eindruck erweckt, befindet sich das Programm nun eben nicht. Aber indem hier sachgemäßer und wirklichkeitsnäher formuliert wird, kommen einige Probleme um so deutlicher zum Vorschein. So gehen Gesprächsteilnehmer aus dem afrikanischen und asiatischen Raum mit ganz anderen Voraussetzungen an den Dialog heran. Das Ziel ist oft gar nicht das Gespräch um die Wahrheit, sondern um die gemeinsame Aufgabe in der gesellschaftlichen und staatlichen Umwelt, in der Christen oft nur eine kleine Minderheit bilden. Damit in Zusammenhang steht auch nicht der

Synkretismus wie ein Gespenst vor ihnen, sondern z. B. das Ghetto, in das sie in Staat und Gesellschaft gedrängt werden, wenn sie sich nicht oder unter Voraussetzungen, die ihnen — weil aus Europa stammend — selbst fremd sind, in den Dialog einlassen. Es ist vielmehr achtungsgebietend, wie diese Menschen trotz der schwierigen religiösen und ideologischen Verhältnisse ihren christlichen Glauben bekennen. Und schließlich wird es uns selbst deutlich, wie wenig wir auf die Anfragen aus unserer eigenen religiösen und ideologischen Umwelt wirklich zu antworten wissen. Und das ist heilsam.

Daß der Gesamtbericht und die Gruppenberichte als Ergebnisse des Zusammenkommens aus so unterschiedlichen Lebenskreisen nicht immer mit abendländisch-dogmatischer Klarheit reden, sollte dann auch nicht als verurteilungswürdiger Mangel, sondern vielmehr als Anregung zur eigenen Beteiligung am Dialog aufgefaßt werden. Ob wir dazu die innere Freiheit aufbringen, wo uns die äußere Freiheit dazu — im Gegensatz zu vielen Glaubensgeschwistern in der ganzen Welt — in überreichem Maß gegeben ist?

Claus Kemper

ETHIK

Handbuch der christlichen Ethik. Herausgegeben von A. Hertz, W. Korff, T. Rendtorff, H. Ringeling. Verlag Herder, Freiburg/Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1978. Zwei Bände in einem Schuber, 520 und 560 Seiten. Leinen DM 190,—.

Dieses groß angelegte Werk füllt eine beträchtliche Lücke auf dem theologischen Markt. Wer etwas nur mit den Prüfungen im Fach Ethik zu tun hat, weiß, wie schwierig es ist, geeignete

Lehrbücher zu wählen und zu empfehlen. Hier liegt nun ein von ausgewiesenen Fachleuten konzipiertes und unter der ökumenischen Mitarbeit von fast fünfzig Ethikern verfaßtes Handbuch vor. Der erste Band ist den Grundsatzfragen gewidmet. Er befaßt sich mit Strukturen ethischen Argumentierens und mit der Normenproblematik im allgemeinen, um auf diesem Hintergrund über Grundprobleme der gegenwärtigen christlichen Ethik zu orientieren, und zwar vorwiegend im formalen Sinne: Strukturen, Vermittlungsinstanzen und überlieferte Typen ethischer Ansätze werden reflektiert. Das Verständnis christlicher Ethik als Integrationswissenschaft wird ausführlich begründet.

Im zweiten Teil werden wesentliche Fragenkomplexe materieller Ethik unter folgenden Stichworten behandelt: Leben und Gesundheit; Ehe und Familie; Verfassung, Politik, Recht; Wirtschaft und Arbeit; Kultur und Religion. Hier werden dem Leser auf hohem Niveau der Analyse und Darstellung reiche Informationen vermittelt, wobei positiv zu vermerken ist, daß nicht nur die „klassischen“, sondern auch relativ neue Motive erörtert werden, vom Problem der Revolution bis zu Fragen nach der „Lebensqualität“ und „Ethik der Sprache“.

Ich möchte allerdings einige kritische Fragen stellen — zur Planung und zur Durchführung des Unternehmens. Ist es nicht problematisch, daß sich die ganze Hälfte des Werkes mit Grundsatzfragen beschäftigt? Ein Handbuch der Dogmatik, welches im gleichen Ausmaß im Bereich der Prolegomena verweilen würde, wäre wohl einseitig programmiert. Soll dies bei Ethik anders sein? Dies gibt dem Werk einen zu „akademischen“ Charakter: auf weiten Strecken bleiben

die Experten „unter sich“. Aber auch der zweite Band bringt Enttäuschungen mit sich. Es gibt für ein so breitangelegtes Werk erstaunliche Lücken. So wird die doch so aktuelle Problematik der Todesstrafe und des Selbstmordes nur gestreift. Das sowohl anthropologisch wie zeitgenössisch gewichtige Gebiet des Spiels und des Sportes bleibt ausgeklammert. In den wirtschaftsethischen Partien kommen die ökumenisch so brisanten System- und Strukturfragen eindeutig zu kurz. Und was das Ökumenische betrifft: Obwohl es zu schätzen ist, daß das Handbuch gelegentlich über die deutsch-europäischen Grenzen blickt und etwa M. M. Thomas zum Problem der christlichen Ethik in asiatischer Perspektive das Wort gibt, wäre vor allem auch im materiellen Teil intensiveres Eingehen auf ethische Herausforderungen von der Ökumene der Dritten und der Zweiten Welt her sehr zu begrüßen.

Jan Milič Lochman

Christofer Frey/Wolfgang Huber (Hrsg.), Schöpferische Nachfolge. Festschrift für Heinz Eduard Tödt. (Texte und Materialien der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft, Reihe A, Nr. 5.) Heidelberg 1978. 582 Seiten. Brosch. DM 18,—.

Schöpferische Nachfolge: der Titel nimmt Bezug auf Bonhoeffer, erinnert aber auch an den Vortrag H. E. Tödts auf der Fünften Vollversammlung des Lutherischen Weltbunds in Evian. Beides mag ein Hinweis auf die Perspektiven des Buches sein. Es enthält im I. Teil Beiträge zu Grundfragen der Ethik, im II. Beispiele ethischer Urteilsbildung. Der III. Teil besteht aus einem „Zeitgeschichtlichen Zwischenruf“: einem sehr lesenswerten Aufsatz von H. Dombois über Winnig und Niekisch. Der IV. Teil bietet Studien zu D. Bon-